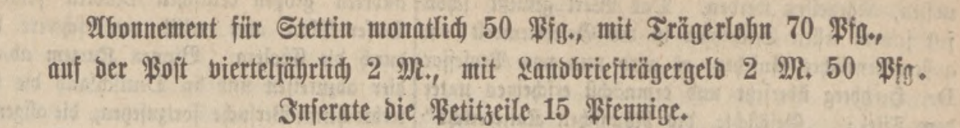
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 21. Oktober 1884. Nr. 493.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. In Bezug auf den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan wird der „Kr.-Ztg." geschrieben:

Die Verhandlungen stocken zur Zeit gänzlich, und preußischerseits ist man fest entschlossen, so lange in keine neuen Verhandlungen einzutreten, als der päpstliche Stuhl nicht seine Beziehungen zu dem Kardinal Ledochowski ändert und dessen Resignation voll und ganz veranlaßt. Letzteres wird als conditio sine qua non betrachtet, und ehe der polnische Kardinal nicht das Feld geräumt hat, ist an ein Weiterverhandeln unter keinen Umständen zu denken. Im Vatikan dagegen sieht man gegenwärtig mit Spannung dem Ausgange der bevorstehenden Wahlen zum deutschen Reichstage entgegen, von denen man eine neuerliche Verstärkung des Zentrums um 5 bis 6 Sitze, so wie ein Anwachsen der kleinen sozialdemokratischen Fraktion erwarten zu können meint. Jedenfalls wird der Ausfall der Wahlen entscheidend sein für die Position, die der Vatikan Preußen gegenüber nach dem 28. Oktober d. Js. einnehmen wird. Preußischerseits wird man sich durch das Resultat der Wahlen nach keiner Richtung hin beeinflussen lassen und namentlich in der Ledochowski'schen Personal-Frage nach wie vor den alten Standpunkt unerschütterlich festhalten. Ist diese Angelegenheit endlich einmal im preußischen Sinne erledigt, dann wird man auch in Detail-Fragen dem Vatikan gegenüber nicht feilschen und, wo es irgend möglich ist, entgegenkommen.

— Die „Germania" läßt sich in einer Korrespondenz aus Hildesheim von dem zahlreichen Besuch berichten, welchen die von dem Papste im Monat Oktober angeordneten „Rosenkranzandachten" auch seitens der Männerwelt finde, und sie knüpft daran die Hoffnung, daß die erfreuliche Theilnahme, welche diese Andacht finde, auch auf den Ausfall der Reichstagswahlen im Sinne des Zentrums von gutem Erfolge sein werde. Wir konstatiren, daß die ultramontane Presse damit selbst das Vorhandensein eines inneren Zusammenhanges zwischen den Rosenkranzandachten und den Reichstagswahlen einräumt. Wir haben nie daran gezweifelt, daß der Ausfall der letzteren der eigentliche Zweck der Uebung ist.

— Die Stellung der ultramontanen Presse zu der in diesem Augenblicke im Vordergrunde des Interesses stehenden Frage der braunschweigischen Erbfolge ist in so fern charakteristisch, als sich auch hier wieder die Parteinahme derselben für alle reichsfeindlichen Elemente geltend macht. Für die „Germania" ist selbstverständlich der Herzog von Cumberland der allein rechtmäßige Thronfolger. Daß derselbe die durch das Jahr 1866 geschaffenen Verhältnisse nicht anerkannt hat, kommt natürlich für das welfischgesinnte Blatt nicht in Betracht, und nicht unschwer ist zwischen ihren Zeilen zu lesen, daß die Sperre, welche über das Privatvermögen des Herzogs durch Staatsgesetz verhängt ist, als ein ungerechter Gewaltakt der preußischen Regierung anzusehen ist. Der Umstand, daß es in der Hand des Herzogs liegt, diese Sperre jeden Augenblick beseitigt zu sehen, wird natürlich von der „Germania" mit Stillschweigen übergangen.

— Die Erbansprüche Preußens an das Herzogthum Braunschweig sind, wie eine im Jahre 1861 erschienene Broschüre von O. Bohlmann nachweist, älteren Datums als die des Hannoverschen Königshauses und vollbegründet. Die „Voss. Ztg.", die darauf aufmerksam macht, fügt hinzu: „Daß Preußen seine Erbansprüche an das erledigte Herzogthum jetzt geltend machen wird, daran ist nicht zu zweifeln: die Proklamation des Generals von Hilgers giebt die entsprechende Andeutung". Ueber die in hiesigen Regierungskreisen bestehende Auffassung der zunächst zu entscheidenden Fragen wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „In der Proklamation des Generalmajors v. Hilgers findet die Stelle besondere Beachtung, worin gesagt, daß die verbündeten Regierungen zunächst im Bundesrathe die Legitimation der Vertretung Braunschweigs in demselben zu prüfen haben werden. Die Reichs-Regierung scheint, wie wir erfahren, der Ansicht zuzuneigen, daß das Recht, sich im Bundesrath vertreten zu lassen, an die Persönlichkeit des Bundesfürsten geknüpft ist, für die Zeit also ruht, während welcher die Person des Berechtigten nicht feststeht oder überhaupt eine solche nicht existirt. Die Vertretung Braunschweigs im Bundesrathe würde daher, wenn diese Ansicht durchdringt, einstweilen sistirt sein. Was den Verlauf der Angelegenheit betrifft, so wird es als wahrscheinlich betrachtet, daß die Entscheidungen rasch getroffen werden. Der von dem braunschweigischen Regentschaftsgesetz eingeschlagene Weg würde durch eine Art Verschleppung der Angelegenheit von deutschem und preußischem Gesichtspunkte aus große Bedenklichkeiten haben. Die welfische Frage präsentirt sich in Hannover viel zu ernst, als daß es angezeigt wäre, dieselbe noch durch Hinzögern nothwendiger Entscheidungen zu kompliziren".

— Nach einer Musterung der zur Zeit aufgestellten 168 nationalliberalen Kandidaturen, schreibt die „Köln. Ztg.", fallen von denselben 43 auf Wahlkreise, welche auch in der jüngsten Legislaturperiode nationalliberale Vertreter hatten, 7 auf bisher konservative, 3 auf bisher freikonservative, 23 auf bisher ultramontane, 60 auf bisher deutschfreisinnige, 10 auf bisher sozialdemokratische, 2 auf bisher polnische, 1 auf bisher dänische, 9 auf bisher welfische und 10 auf bisher volksparteiliche Wahlkreise. Abgesehen davon, daß die Volkspartei im letzten Reichstage nur 9 Mitglieder zählte, dieselbe also nach den Absichten der Heidelberger noch ein Mandat mehr verlieren soll, als sie bisher überhaupt gehabt hat, bedürfen die obigen Zahlen wohl keines Kommentars. Die schlimmsten Gegner der Heidelberger Nationalliberalen sind eben die — Liberalen.

— Die Großfürstin Katharina von Rußland, verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, welche, mit ihren drei Kindern: der Herzogin Helene, dem Herzog Georg Alexander und dem Herzog Karl Michael, vor Kurzem von Rußland kommend, hier durch nach England reiste, weilt gegenwärtig in Torquay am Kanal. Der Aufenthalt dort ist des ältesten Sohnes, des Herzogs Georg Alexander, wegen gewählt worden, weil dieser im Lager von Krasnoe-Selo sich ein Brustleiden zugezogen, weshalb ihm ärztlicherseits diese Luftveränderung verordnet worden ist. Am Freitag Abend traf, von England kommend, der jüngste Sohn, Herzog Karl Michael, hier ein, übernachtetee im Hotel Royal und reiste am nächsten Morgen nach Neu-Strelitz weiter.

— In Belgien fanden gestern Ersatzwahlen für die Gemeinderäthe statt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben die Liberalen ihre Positionen in allen größeren Städten, mit Ausnahme von Mecheln und Brügge, sowie in vielen kleinen Orten, mit verstärkten Majoritäten behauptet. So haben die liberalen Kandidaten in Ostende, Lüttich, Namur, Löwen, sowie in sämmtlichen Vororten Brüssels, mit Ausnahme von Etterbeck, mit großer Stimmenmehrheit gesiegt. Die Majorität der liberalen Partei in Brüssel betrug 3700 Stimmen. Ebenso erzielten die Liberalen in Antwerpen eine Majorität von mehr als 1500 Stimmen. Die katholische Partei hat nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen in Brügge, Mecheln, Nivelles, Hall, Oudenarde, Grammont und Furnes gesiegt. Die Wahlen selbst, durch welche die Hälfte der Gemeinderäthe erneuert wurde, verliefen nach den letzten Meldungen ohne erhebliche Ruhestörungen. In dieser Hinsicht wird telegraphisch mitgetheilt:

Brüssel, 19. Oktober. Die Straßen hatten namentlich am Abend ein bewegtes Aussehen, doch sind erhebliche Ruhestörungen nicht vorgekommen. Einige Trupps durchzogen singend die Straßen. Bei dem Bureau des „Patriote" wurden mehrere Fensterscheiben zertrümmert und in Folge dessen einige Exzedenten verhaftet. Die Bürgergarde, die den Tag über konsignirt war, konnte um $8^1/_2$ Uhr entlassen werden.

Antwerpen, 19. Oktober. In den Straßen herrschte den ganzen Tag über, namentlich aber Abends, große Bewegung, mehrere Trupps durchzogen mit Musik die Stadt, wobei es zu größeren Zusammenrottungen kam, die jedoch keinen drohenden Charakter hatten. Die Truppen waren in den Kasernen konsignirt, ließen aber keine Patrouillen gehen. Die Bürgergarde konnte gegen 9 Uhr außer Dienst gestellt werden.

Der Ausfall der belgischen Kommunalwahlen ist um so wichtiger, als die Anwendung des von dem klerikalen Kabinet und der klerikalen Kammermehrheit ins Leben gerufenen Schulgesetzes wesentlich von der Zusammensetzung der Gemeinderäthe abhängig ist. Aus Frankreich sind denn auch bereits zahlreiche Schulbrüder und Schulschwestern eingetroffen, welche durch die nunmehr zum Theil wenigstens vereitelte Hoffnung geleitet wurden, daß sie unverzüglich die Lehrer an den bisherigen Gemeindeschulen ersetzen würden. Vor allem wäre ein Wahlsieg der Liberalen aber deshalb bedeutsam, weil daraus auf eine neue Strömung in Belgien geschlossen werden darf, durch welche das klerikale Kabinet Malou leicht erschüttert werden kann.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Oktober. Unserm Bericht über die Eröffnungsfeier des Stettiner Konzert- und Vereinshauses sind noch folgende interessante und rühmenswerthe Einzelheiten nachzutragen. Bei der Tafel regte Herr R. Grunow in einer Ansprache an, den noch fehlenden Betrag für die Orgel durch eine Sammlung bei Tische zu decken. Dies veranlaßte Herrn Geheimen Kommerzienrath Brumm, die noch fehlende Summe von etwa 700 M. als Stiftung seinerseits zu übernehmen. Die einmal eingeleitete Sammlung wurde indeß fortgesetzt und lieferte einen Ertrag von 543 M. 15 Pfg., der in irgend einer Weise für die Ausschmückung des Gebäudes Verwendung finden soll. Leider wurde die Sammlung nicht auch auf den kleinen Saal ausgedehnt, sie wäre sonst sicherlich noch ergiebiger ausgefallen. Für den äußeren Schmuck des Konzert- und Vereinshauses bei Festlichkeiten hat Herr Karl v. Rédei als Stiftung die Anschaffung zweier Flaggen übernommen. Das noch fehlende vierte Relief an der Facade nach der Augustastraße zu wurde gestiftet von dem Eisenbahnbauunternehmer Herrn Lenz. Zu einer weiteren dekorativen Ausschmückung der inneren Räume hat Herr Paul Köppe (in Firma Rud. Scheele & Co.) 400 M. gestiftet. Eine Büste des Kronprinzen wurde von Herrn Ad. Baltzer und eine Büste des Fürsten Bismarck von den Herren C. A. Schumacher und C. A. Köbcke geschenkt. — Bei dem Rundgange zur Besichtigung des Hauses, welcher sich, wie erwähnt, an die Eröffnungsfeierlichkeit schloß, erregte das Kolossalgemälde vom Hofmaler Prof. Dr. Heyden „Apollo mit den Musen und Grazien", das in einem Zimmer des Vereinshauses aufgestellt war, ungetheilte Bewunderung. Prof. Heyden wurde, wie die „Ostsee-Ztg." erfährt, veranlaßt das Bild, welches sich noch in seinem Besitz befindet, einige Zeit in den Räumen des Konzerthauses auszustellen, da sowohl der Vorwurf des Gemäldes sowie seine künstlerische Ausführung gerade für den Zweck dieses Gebäudes so außerordentlich zutreffend erscheinen. Das Bild wird demnächst im Treppenhause des Gebäudes Aufstellung finden. Es würde da ein dauernder Schmuck des Hauses werden, wenn sich ein oder mehrere Geber für die Mittel zur Beschaffung dieses hervorragenden Kunstwerks finden sollten.

— Aeußerst bewegt war die von dem Vorstand des „Neuen Stettiner Händler-Vereins" für gestern Abend im Restaurant „Zum Gutenberg" einberufene öffentliche Versammlung sämmtlicher Händler Stettins. Nachdem sich eine längere Debatte über Schritte zur Abhülfe der großen Schäden des Kleingewerbes und über den Straßenverkauf entsponnen hatte, wurde zur Besprechung der politischen Fragen übergegangen und zwar stand auf der Tagesordnung 1) die Klarstellung über einen Wahl-Kandidaten zum Reichstage und 2) Beleuchtung der Wirthschaftspolitik. Als Referent trat Herr Hermann Lange, der Bevollmächtigte des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, auf und plädirte warm für die Kandidatur des Herrn Justizrath Küchendahl, gleichzeitig die Gegen-Kandidatur des Herrn Max Brömel und das deutschfreisinnige Wahlprogramm einer scharfen Kritik unterziehend. Herr Kartoffel-Händler Wilh. Will dagegen vertheidigte in sehr energischer Weise die Kandidatur Brömels und wies die gegen der deutschfreisinnigen Partei gemachten Vorwürfe zurück, er wurde hinausgewiesen, aber ihm später wieder der Eintritt gestattet und aufs Neue begann die Debatte. Der Austausch der Meinungen wurde schließlich so lebhaft und die Aufregung der Versammlung so groß, daß sich der Vorsitzende genöthigt sah, die Versammlung zu schließen.

— Herrn G. Habendorff in Gartz a./O. ist auf eine Kanne zum Tränken von Holz und anderem Brennmaterial mit Petroleum ein Patent ertheilt, Herr Uhrmacher C. Hahlweg hierselbst hat ein solches auf ein Stundenschlagwerk mit Repetition (Zusatz zu einem früher ertheilten Patent) angemeldet.

— Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 21. Oktober. — Die erste Behandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und betraf eine Skandal-Affaire, welche s. Z. eine größere Erregung bei den Bewohnern der Stadt Pasewalk hervorrief. Der 31 Jahre alte Lehrer Rich. Heinr. Wilhelm Borgwardt, welcher bei einer Schule in Pasewalk angestellt war, ist beschuldigt, mit den seiner Aufsicht untergestellten Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. B. ist seiner Zeit, als die Sache zu Tage trat, flüchtig geworden, stellte sich aber später in Berlin selbst dem Gericht. Durch die heutige Beweisaufnahme wurden 11 Fälle als erwiesen angenommen und der Angeklagte deshalb zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Borgwardt ist verheirathet und Familienvater, mit Rücksicht auf den großen Umfang der von ihm vollführten strafbaren Handlungen lehnte der Gerichtshof die von der Vertheidigung beantragten mildernden Umstände ab. — Bei dieser Gelegenheit können wir gleichfalls mittheilen, daß der wegen des gleichen Verbrechens flüchtig gewordene Lehrer Maaß aus Bredow inzwischen gleichfalls beim hiesigen Gericht eingeliefert ist und seiner Bestrafung entgegen steht.

— Für gestern Abend waren die Bewohner von der Oberwiek, Bellevue und den angrenzenden Straßen behufs Aufstellung von Kandidaten zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl zu einer Versammlung nach Bellevue eingeladen. In derselben wurde für die 1. resp. 2. Abtheilung Herr Dr. Kleingünther, für die 3. Abtheilung Herr Brauereibesitzer Rückforth (Letzterer zur Wiederwahl) als Kandidaten aufgestellt.

— Das zur direkten deutschen Dampfschifffahrt (Expedienten Morris u. Comp.) gehörende Hamburger Dampfschiff „California", Kapt. Winkler, ist am 18. Oktober wohlbehalten in Newyork angelangt. Dasselbe überbrachte 432 Passagiere und volle Ladung.

— Am Sonnabend, den 18. Oktober d. J., Nachmittags um 3 Uhr, ist von dem Fischer Wilhelm Gerth auf dem Wasserrevier ostwärts vom Dänholm beim Aalstechen eine kleine flache, weiße Flasche mit Schraubenverschluß aufgefischt worden, welche einen Zettel folgenden Inhalts enthielt:

„Schiff „Meta" aus Wolgast verloren; alles verloren. Grüße an Anna. Koch A. Tamm, Stettin."

Flasche und Zettel werden in dem Hafenbüreau in Stralsund aufbewahrt.

Aus den Provinzen.

Köslin, 20. Oktober. (Prozeß wegen Landfriedensbruch.) Nach Vernehmung der Angeklagten wurde eine kurze Pause gemacht und nach Wiederaufnahme der Verhandlung das Verhör sämmtlicher Zeugen ununterbrochen bis zu Ende geführt. Die Belastungszeugen bestätigten durchweg den Inhalt der Anklage. Morgen finden die Plaidoyers statt.

Köslin, 20. Oktober. Heute Morgen durchlief die Kunde von einer entsetzlichen Blutthat unsere Stadt, welche gestern in der neunten Abendstunde von einem Füsilier der hiesigen Garnison begangen wurde und leider ein Menschenleben gefordert hat. Um die angegebene Zeit fanden Vorübergehende auf dem Walle in der Nähe der Waldemann'schen Delikatessen-Fabrik einen anscheinend Schwerkranken liegen, der sich bei näherer Besichtigung als mit einem Messer oder einem ähnlichen Instrument gräßlich zugerichtet erwies. Die sofort benachrichtigte Polizei veranlaßte die Ueberführung des Verwundeten in das städtische Lazareth, wo derselbe ungefähr um Mitternacht bereits verstarb. Der Getödtete, der nach seiner Auffindung nicht mehr vernehmungsfähig war, ist inzwischen als der Zimmermann Pelzer, vor dem Mühlenthore wohnhaft, rekognoszirt worden, und über die die That begleitenden näheren Umstände ist, wie wir hören, ermittelt worden, daß Pelzer mit dem Füsilier in einer vor dem Mühlenthore belegenen Wirthschaft in Streit gerathen war, der indessen bald beigelegt wurde. Als sich später beide zusammen aus der Wirthschaft entfernt hatten, verschleppte der Füsilier den Pelzer nach dem Walle, wo sich vielleicht der Streit wiederholt hat, in dessen Verlauf der Soldat von seinem Seitengewehr einen so üblen Gebrauch machte. — Der Mörder soll übrigens bereits eine Festungsstrafe hinter sich haben; natürlich ist die Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Kunst und Literatur.

Eine im großen Stile geschriebene ausführliche „Geschichte des Römischen Kaiserreichs" fehlt in Deutschland noch und soll diesem Mangel durch die Uebersetzung der zweiten Hälfte der berühmten Römi-

schen Geschichte von Victor Duruy, eines der namhaftesten Gelehrten unter unseren französischen Zeitgenossen, abgeholfen werden. Das Werk genießt schon seit seinem ersten Erscheinen in der Gelehrtenwelt ein außerordentliches Ansehen, es wird nun von Professor Dr. Hertzberg übersetzt und demnächst erscheinen unter dem Titel: „Geschichte des Römischen Kaiserreichs“ von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Aus dem Französischen übertragen von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit ca 2000 Illustrationen in Holzschnitt und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. Die deutsche Uebersetzung soll, von dem letzten Abschnitte des dritten Originalbandes ausgehend, nur die Römische Kaiserzeit umfassen. In unserer Gegenwart, wo deutsche, englische und französische Forscher in Bearbeitung größerer und kürzerer Theile dieses wichtigen Zeitalters mit einander wetteifern, wird vielen Lesern die Uebersetzung eines Werkes von Interesse sein, welches ein durchaus charakteristisches Gepräge trägt. Das Werk wird im Verlage von Schmidt und Günther in Leipzig in Heften à 80 Pf. erscheinen. [237]

Busch, der Kartoffelbau, Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel, nebst Beschreibung der neuesten und wichtigsten Sorten. Mit 138 Illustrationen. Dritte vermehrte Auflage. Leipzig, Hugo Voigt.

Ein treffliches Buch, welches wir den Herren Landwirthen warm empfehlen können. [239]

Vermischte Nachrichten.

— Kürzlich ging durch deutsche Zeitungen die Nachricht, daß die Zoologische Station in Neapel durch den heftigen Ausbruch der Cholera in schwierige Lage gebracht und daß nur durch Dazwischentreten von privater Seite die drohende Gefahr abgewendet sei. Im Hinblick auf die große Theilnahme, welche dies in seiner Art einzige Institut in ganz Deutschland findet, hat die „Nat.-Ztg.“ an kompetentster Stelle darüber Erkundigungen eingezogen und bringt nun einen Brief zum Abdruck, den Professor Anton Dohrn an den Chef-Redakteur des genannten Blattes gerichtet hat. Es heißt darin:

„Bezüglich der von den Zeitungen gebrachten Notiz ist so viel wahr, daß die Cholera der Zoologischen Station einen Schaden von ca. 10,000 Fr. verursacht, und damit leider die Voraussicht meines Freundes Schlutow bestätigt, daß ihr geschäftlicher Betrieb ohne einen genügend dotirten Reservefonds immer prekär bleibt. Daß indeß kein Stillstand oder irgend eine schlimmere Situation eingetreten oder zu befürchten ist, verdanke ich vor Allem einem langjährigen Freunde der Zoologischen Station, Herrn Otto Beer, deutschem Generalkonsul in Neapel, welcher vor Jahren schon vom Auswärtigen Amt beauftragt worden ist, die Geschäftsführung der Station zu prüfen und allmonatlich die Rechnungen der Anstalt einzusehen. Seine Geschäftsberichte liegen dem Auswärtigen Amte vor und bilden als integrirender Theil der von Sr. Exzellenz dem deutschen Botschafter, Herrn von Keudell, alljährlich, öfters auch halbjährlich gemachten Revisionen der Gesammtverwaltung des Instituts die Basis, auf welcher die Gewährung von Reichssubvention bisher geschah. Diese genaue Einsicht in den Betrieb des Instituts, die Ueberzeugung von seiner Solidität und stetig fortschreitenden Blüthe haben Herrn Generalkonsul Beer aber auch veranlaßt, weit über seine amtlichen Funktionen hinaus der Zoologischen Station hülfreich zu werden. Seit nahezu zwölf Jahren kennt derselbe meine Ziele und die Wege, welche ich zu ihrer Erreichung gewandelt bin, und vom ersten Tage unserer persönlichen Bekanntschaft an hat er mir in vertrauensvoller Weise einen Kredit eröffnet, der seit Jahren zwischen 30,000 und 60,000 Fr. hin- und herschwankt, ja schon einmal die Höhe von 80,000 Fr. erreicht hat. Hierdurch allein ist es möglich geworden, die Zoologische Station zu dem größten bestehenden Zoologischen Laboratorium heranwachsen zu lassen, und ihr eine Stellung zu sichern, welche sie im Haushalte der Wissenschaft, zumal der deutschen und der italienischen, unentbehrlich macht. Von dieser großmüthigen Unterstützung der Zoologischen Station wissen bisher nur wenige Eingeweihte, umsomehr glaube ich jetzt davon öffentlich sprechen zu sollen, als ich mehr wie je wünschen muß, die ganze Verwaltung der Zoologischen Station und den Kredit, den sie verdient, vor der Oeffentlichkeit klar gelegt zu sehen. Nun ist freilich Generalkonsul Beer nicht mehr allein geblieben, wie auch schon in früheren Jahren persönliche Freunde mir beigestanden zu haben. Aus dem Rahmen der persönlichen Beihülfe tritt es aber hinaus, daß ein Mann von der Stellung des Herrn Geheimrath von Bleichröder den Augenblick für gekommen hält, der weiteren Entwickelung der Zoologischen Station die Wege zu ebnen. Sie wissen, daß es im Plan liegt, der Zoologischen Station durch National-Subskription die Mittel zum Bau eines größeren Dampfschiffes und zur gründlichen Ausbesserung des ihr vor 8 Jahren von der Berliner Akademie der Wissenschaften überwiesenen kleineren Dampfers zu gewähren. Da zumal diese letztere Aufgabe sehr dringlich war, so erbot sich in nicht genug zu dankender Weise Herr Geheimrath von Bleichröder, Mitglied des Zentral-Komitees für jene Subskription, sofort der Zoologischen Station die Summe von 50,000 Mark vorzustrecken. Auf meine Bemerkung, daß es eines so großen Vorschusses nicht bedürfte, hat Herr von Bleichröder mir einen Kredit eröffnet, und ich freue mich, sagen zu können, daß mit dieser Summe der Umbau des Ihnen wohlbekannten kleinen Schiffes bereits soweit gefördert ist, daß es demnächst wieder ins Meer gelassen werden kann. Durch diesen Akt des Herrn von Bleichröder beantwortet sich auch die in den Zeitungen geschehene Anfrage, was denn aus der Subskription geworden sei. Es lag von vornherein im Plane des Komitees, der am 26. Juli im Reichstagsgebäude gehaltenen Versammlung in Berlin ähnliche Versammlungen und Vorträge in anderen großen deutschen Städten folgen zu lassen. Dieser Plan aber erlitt eine schwere Unterbrechung durch die Cholera. Binnen Kurzem aber gedenke ich hier abzureisen und in Deutschland die im Juli unterbrochenen Versuche fortzusetzen, die allgemeinen Sympathien für die sonst so blühende Zoologische Station zu thatkräftiger Hülfe aufzurufen.

— (Geschäftskniff.) A.: „Nu sag' mir bloß, wie Du's hast gemacht, daß De hast gekriegt den Konsens zum Bauen zwei Monat' vor mir, wo wir doch haben eingereicht zu gleicher Zeit?“ — „Wie haißt? Man muß sich auf 'ne Sache verstehen. Ich hab' hergenommen die Papiere und sie bestrichen mit Moschus. Haste geseh'n! Um los zu werden den Geruch von dem Moschus, hat man in jedem Bureau zuerst expedirt meine Papier'!“

— (Der kühne Papa.) „Papa, Du sollst gleich zur Mama kommen!“ — „Ich kann jetzt nicht weg, denn dieser Brief muß gleich fort.“ — „Aber es ist doch wichtiger, daß Du zur Mama gehst!“ — „Wenn das Eile hat, soll die Mama zu mir kommen.“ — „Aber, Papa, Du traust Dir aber heut' wieder viel!“

Kassel, 20. Oktober. (Voss. Z.) Gutem Vernehmen nach ist für kommenden Sommer eine neue Blitzzugverbindung von Berlin nach Italien via Frankfurt-Gotthard (mit Anschluß für Hamburg) geplant. Der Zug wird Schlaf- und Restaurationswagen mit sich führen. Die Fahrzeit Berlin-Mailand oder umgekehrt wird höchstens 30 Stunden dauern.

Philosophisches G'stanzl.

Als Mutter der Weisheit
Wird die Vorsicht genannt,
Der Vater der Weisheit
Ist Niemand bekannt.

Aus selbigem Faktum
Erhellt sonnenklar,
Daß auch schon die Vorsicht
Unvorsichtig war.

Der Unglückliche.

Es sitzt in stiller Mitternacht ein Mann
Gedankenvoll und ernst vor dem Kamine,
Von Zeit zu Zeit facht er die Gluthen an,
In engbeschrieb'nen Blättern liest er dann
Und immer düsterer wird seine Miene.

Den Aermsten quälte wohl die Liebe sehr,
Vergiftete sein Lebensglück? Mit Nichten!
Der Unglückselige ist — — — Redakteur
Und räumte wieder den Papierkorb leer
Von unbrauchbaren, lyrischen Gedichten.

Handels-Bericht.

Berlin, 20. Oktober. (Original-Bericht über Butter und Eier von J. Bergson, Leipzigerstr. 72.)

Die Lage des Geschäfts in vergangener Woche hat nur unwesentliche Veränderungen erlitten. Der Exportmarkt ist sehr fest gestimmt. Der Bedarf in wirklich guter frischer Waare ist dauernd vorhanden und da Einlieferungen quantitativ nicht genügen, sind beträchtliche Preisaufbesserungen zu verzeichnen. Von der günstigen Stimmung des Marktes profitirten sämmtliche Qualitäten, zumal feinste Sorten. In Mittelbutter wurden kleine Zufuhren schlank geräumt, wobei gute schlesische Stellen sich in ihrer Beliebtheit erhielten, während Hessen und Ostfriesland hohe Preise melden. Da eine passende Waare zum 100-Pfg.-Stich fehlt, waren Detaillisten gezwungen, auf geringere Sorten zurückzugreifen. In künstlicher Butter lag das Geschäft matt.

Es notiren ab Versandtorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 130—135 M., Mittelwaare 120—125 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 122—128 M., ost- und westpreußische Landbutter — M., pommersche — M., Netzbrücher — M., Elbinger 100—105 M., Thüringer — M., baierische Landbutter 85 M., baierische Sennbutter 110 M., schlesische 100—105 M., ostfriesische — M., polnische 95 M., galizische 79—85 M., ungarische 79—85 M. per 50 Kgr.; letztere drei Sorten franko hier.

Eier: Bei knappen Beständen und recht fester Stimmung konnte sich an der Börse vom 16. d. Mts. der Preis von M. 3,30 per Schock gut behaupten. Bei recht fester Stimmung wurde an heutiger Börse mit Mark 3,40 per Schock gehandelt.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3023 Rinder, 8990 Schweine, 1181 Kälber, 7471 Hammel.

In Rindern verlief der Handel langsamer und gedrückter als in der Vorwoche; die Preise der letzteren wurden nicht erreicht und verbleibt, zumal der Export gering war, großer Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität, fast nur aus Oldenburg und Holstein zugeführt, 60—63 Mark, 2. Qualität 46 bis 52 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt gestaltete sich ziemlich rege und wurden überall — außer bei Bakonyern — bessere Preise als am vorigen Montag erzielt. Prima Mecklenburger waren verhältnißmäßig gering angeboten und daher gesucht. Der Export hatte sich etwas gehoben und wird der Markt ziemlich geräumt. Mecklenburger brachten 50—51 Mark, Pommern und gute Landschweine 46—49 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 42—45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara. Bakonyer brachten 45—46 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel bewegte sich ruhig; die vorigen Freitags-Preise wurden nicht erzielt. Beste Qualität brachte 52—60 Pf. und geringere Qualität 40—50 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Für Hammel, die in bester Waare nur knapp vertreten waren, wurden bei mattem und langsamem Handel im Allgemeinen die Preise des vorigen Montagemarktes erzielt, der Markt aber nicht geräumt. Man zahlte für erste Qualität 47—52 Pf., beste Stücke auch darüber, für geringere Qualität 35—45 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 20. Oktober. Aus Sibyllenort wird unterm Gestrigen gemeldet: Im Laufe des Sonntags wurde durch Herrn Professor Hasse, der mit zwei seiner Assistenten aus Breslau hier eingetroffen war, die Einbalsamirung der Leiche vorgenommen. Die Einsargung und Uebersiedelung nach dem großen Schloßvestibüle, an dessen würdiger Ausschmückung gearbeitet wird, findet erst heute statt. Der Herzog in schwarzem Salonanzug ohne jeden Ordensschmuck, ernst Ruhe in den, von grauem Vollbart umschatteten Zügen, bietet ein friedliches Bild des Todes. Wie jetzt definitiv bestimmt ist, findet die Ueberführung der Leiche von Bahnhof Sibyllenort nach Braunschweig Mittwoch Nachmittag 3 Uhr per Extrazug statt. Das ganze, aus 30 Personen bestehende Gefolge begleitet die Leiche. Der Zug fährt, um Kollisionen auf der stark frequentirten Berliner Strecke zu vermeiden, auf Nebenlinien über Kohlfurt, Görlitz, Halle, Zerbst, Falkenberg. Die Ankunft in Braunschweig erfolgt Nachts 12 Uhr. Die Beisetzung in der Familiengruft im Dome findet Sonnabend statt. Ein vor 5 Jahren vor einer Breslauer Gerichts-Kommission gemachtes Testament trifft Verfügungen über das Privatvermögen. Das Vermögen ist ein kolossales. Die Schätzungen gehen bis 100 Millionen Thaler, die zum größten Theil in der englischen und holländischen Bank deponirt sind.

Sigmaringen, 20. Oktober. Der Kaiser traf um 5 Uhr 30 Minuten hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern, sowie den übrigen bereits hier eingetroffenen Fürstlichkeiten empfangen.

Sigmaringen, 20. Oktober. Die Ankunft des Kaisers wurde mit Glockengeläute und Böllerschüssen begrüßt. Die Kriegervereine, Bürgerkollegien, Geistlichen und Schuldeputationen hatten auf dem mit Pechflammen erleuchteten Wege Aufstellung genommen. Die Nationalhymne wurde angestimmt, und nicht enden wollende Hurrahs ertönten. Der Kaiser erschien in der großen Generalsuniform. Derselbe begrüßte zunächst auf das herzlichste die Frau Fürstin von Hohenzollern und sodann die anderen anwesenden Fürstlichkeiten. Nachdem der Kaiser die Vorstellung der anwesenden Deputationen entgegengenommen, begab derselbe sich nach dem Schlosse, auf dem ganzen Wege von den begeisterten Kundgebungen der dicht gedrängten Volksmenge begrüßt. Abends findet Zapfenstreich und eine Illumination der Stadt und der umliegenden Höhen statt.

Sigmaringen, 20. Oktober. Bei der Ankunft am Schlosse wurde der Kaiser vom Fürsten von Hohenzollern auf der Schloßrampe begrüßt, auf welche sich der Fürst hatte tragen lassen. Heute Abend findet Galavorstellung im Theater statt.

Sigmaringen, 20. Oktober. Heute 6½ Uhr findet ein Familiendiner im Speisesaale und eine Marschalltafel im altdeutschen Saale des kunstvoll renovirten Schlosses statt. Der provisorisch erbaute Speisesaal ist prächtig geschmückt.

Sigmaringen, 20. Oktober. Der König von Sachsen und der Prinz von Weimar, sowie der portugiesische Gesandte sind hier eingetroffen.

Braunschweig, 20. Oktober. Die Landesversammlung ist zum 23. d. M. zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

Braunschweig, 20. Oktober. Das Testament des Herzogs wurde gestern eröffnet, über den Inhalt desselben ist noch Nichts bekannt. Die feierliche Beisetzung im Dome soll am Sonnabend Abend um 10 Uhr stattfinden.

Den „Braunschweigischen Anzeigen“ zufolge hat der Regentschaftsrath angeordnet, daß während des Zeitraumes von 16 Tagen alle öffentlichen Musik-Aufführungen, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen unterbleiben sollen.

Baden-Baden, 20. Oktober. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr 35 Minuten mit Extrazug nach Sigmaringen abgereist. Zur Verabschiedung waren der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin von Fürstenberg, Fürst und Fürstin Solms, der Gesandte von Eisendecher, die Spitzen der Behörden, der hiesige Stadtrath und viele Personen von Distinktion auf dem Bahnhofe erschienen. Bei der Abfahrt begleiteten den Kaiser begeisterte Hochrufe der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung.

Nürnberg, 20. Oktober. Das Schwurgericht hat den Redakteur des „Fränkischen Kuriers“, Dr. Eberhard, von der Anklage der Majestätsbeleidigung, sowie der Beleidigung der sechs baierischen Minister und des Bundesbevollmächtigten, Ritter v. Xylander, freigesprochen.

Prag, 20. Oktober. Der böhmische Landtag überwies den Antrag des Grafen Clam-Martinitz betreffend die Einführung der zweiten Landessprache in den Mittelschulen als obligatorischen Lehrgegenstand, nachdem der Antragsteller denselben begründet hatte, dem Schulausschusse zur Vorberathung.

Pest, 20. Oktober. Im Unterhause brachte heute der Ministerpräsident Tisza den Gesetzentwurf über Organisation der Magnatentafel als Oberhaus ein. Derselbe wurde einem besonderen Ausschusse von 21 Mitgliedern zugewiesen.

Pest, 20. Oktober. Unterhaus. Bei der Adreßdebatte sprach der Ministerpräsident Tisza energisch gegen den Antisemitismus und erklärte, er werde die antisemitischen Lehren aufmerksam verfolgen, um eine Verbreitung derselben und die Vergiftung des Volkes durch dieselben, soweit nur möglich, zu verhindern. Die Gerechtigkeit erfordere, daß nicht der Irregeführte, sondern der Irreführende büße. Er bestreite, daß die Juden überall die Regierung unterstützen, in einzelnen Fällen (welche der Redner namhaft macht) hätten eingeschüchterte Juden für die antisemitischen Kandidaten gestimmt. Der katholische Priester Janossy verwahrt sich gegen die antisemitischen Reden der Priester Zemandy Komlosy, sowie gegen die Auffassung, daß sie die Gefühle des katholischen Klerus verdolmetscht hätten.

Brüssel, 19. Oktober. Mit der Vertretung Belgiens auf der Kongo-Konferenz in Berlin sind der belgische Gesandte in Berlin, Graf von der Straten-Ponthoz und der Direktor im Ministerium des Aeußern, Lambermont, beauftragt.

Brüssel, 20. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten kam es gestern Abend in Mecheln nach Beendigung der Kommunalwahlen zu nicht unerheblichen Ruhestörungen, in Folge deren die Bürgergarde requirirt werden mußte, welche bis 3 Uhr Morgens in Dienst blieb. In verschiedenen, den Mitgliedern der katholischen Partei gehörenden Gebäuden wurden die Fensterscheiben eingeworfen. Siebzehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Brüssel, 20. Oktober. Der Ministerpräsident Malou wurde heute Vormittag vom Könige empfangen.

Brüssel, 20. Oktober. Bei den gestrigen Kommunalwahlen haben die Konservativen 2 Hauptorte in den Arrondissements Mecheln und Beuren, 6 Hauptorte in den Kantons Boom, Contich, Nieuport, Binche, Terriere und Spaa, die Liberalen 3 Hauptorte in den Kantons Chievres, Beauraing und Rochefort gewonnen.

Paris, 20. Oktober. Nach einer Depesche des Generals Briere de l'Isle aus Haiphong von heute Vormittag 11 Uhr wurden große Massen feindlicher Truppen in der Gegend des Rothen Flusses gemeldet. In dem Gefecht bei Tuyenquan am 13. d. Mts. wurden die Chinesen mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen, während die französischen Truppen keine Verluste erlitten, alle französischen Verwundeten seien außer Gefahr.

Einer Depesche des Admirals Courbet vom 19. d. M. zufolge errichten die französischen Truppen in der Umgebung ihrer Stellung Blockhäuser, das schlechte Wetter behindert jedoch diese Arbeit.

Paris, 20. Oktober. Senat. Der Senator Gavardie theilte mit, daß er die Regierung über die egyptischen Angelegenheiten zu interpelliren wünsche. Der Konseilpräsident Ferry erklärte, die Regierung sei davon verständigt worden, daß England Anfang November Mittheilungen bezüglich Egyptens machen werde, er bitte deshalb, die Interpellation bis zum 20. November zu vertagen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Rom, 20. Oktober. Cholerabericht vom 19. d. M. Es kamen vor: In Alessandria 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Bologna 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Brescia 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Campobasso 3 Erkrankungs- und 2 Todesfälle, in Caserta 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Cuneo 27 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in Genua 5 Erkrankungen und 5 Todesfälle, davon in der Stadt Genua 2 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Modena 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Neapel 32 Erkrankungs- und 34 Todesfälle, wovon in der Stadt Neapel 19 Erkrankungs- und 26 Todesfälle, in Reggio nell' Emilia 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Rovigo 1 Erkrankung, 4 Todesfälle.

Venedig, 20. Oktober. Der neue chinesische Gesandte Szu-Tsin-Tchen ist heute hier aus Shanghai-Suez-Alexandrien eingetroffen und von dem bereits gestern aus Berlin angelangten chinesischen Militärattaché und Legationssekretär, Oberst Tcheng Ki-Tong empfangen worden. In Begleitung des Gesandten befinden sich dessen Gemahlin und Tochter nebst Dienerschaft, mit welcher die Gesandtenfamilie allein aus zwölf Personen besteht; ferner das aus acht beziehungsweise sieben Personen bestehende neue Gesandtschaftspersonal, darunter zwei Legationsmitglieder, gleichfalls mit ihren Frauen und Dienerschaft, so daß die Gesandtenfamilie nebst Gefolge zusammen die stattliche Zahl von vierundzwanzig Personen erreichen. Die hochinteressante offizielle chinesische Gesellschaft wird, von den Anstrengungen der nahezu sechswöchigen Seereise ausruhend, heute hier übernachten und vielleicht schon morgen die Reise über Triest nach Berlin, ihrem eigentlichen Reiseziele, fortsetzen.

Kairo, 20. Oktober. (Telegramm des „Reuter'schen Büreaus“.) In Folge der von der egyptischen Regierung gemachten Einwendungen gegen das Projekt Northbrook's ist die vollständige Abschaffung der egyptischen Armee aufgegeben und nur eine Reduktion der Armee bis auf 3000 Mann beschlossen worden. Durch diese Maßregel wird das Budget für die Armee auf 150 000 Pfd. Sterl. verringert, das Budget für die Polizei wird auf 200,000 Pfd. Sterl. herabgesetzt, obwohl eine Vermehrung um 1200 Mann effektiv beabsichtigt ist.

Kairo, 20 Oktober. Der Prozeß der Mitglieder der Staatsschuldenkasse gegen die egyptische Regierung ist bis zum 17. November vertagt worden, wie es heißt in Folge Uebereinkommens der Parteien.

Newyork, 20. Oktober. Der Gouverneur Cleveland ist in Albany auf der Straße von einem Individuum, dessen Schwager der Gouverneur nicht begnadigen wollte, thätlich angegriffen worden. Weitere Einzelheiten über den Vorfall sind noch nicht bekannt.

Entfesselte Elemente.

Roman von **Ewald August König.**

38)

Auch ihn haßte sie jetzt. der Bildhauer war ja sein Freund und durch seine Vermittelung mit Irene bekannt worden, also hatte sie es im Grunde genommen ihm zu verdanken, daß ihr Sohn von Irene schnöde abgewiesen wurde.

„Nur nicht so hastig!“ sagte sie spöttisch, als er fast athemlos vor ihr stand. „Wo wollen Sie denn hin?“

„Fräulein Irene Haffner —“

„Ausgegangen, bester Herr!“ unterbrach sie ihn so schroff, daß er sie befremdet anblickte. „Haben Sie mit der Anna noch nicht genug?“

„Ich verstehe Sie nicht,“ erwiederte er unwillig. „Ich wünsche eine Zusammenkunft mit Fräulein Anna, da wollte ich ihre Schwester bitten —“

„Bemühen Sie sich nicht!“ fiel sie ihm abermals ins Wort, „ich leid's nicht, daß die Mädchen hier seine Herren empfangen, die ihnen nur den Kopf verdrehen. Gehen Sie zur Frau Gräfin von Schauenburg, wenn Sie die Anna sehen wollen, hier im Haus duld' ich keine derartigen Geschichten, ich hoff', Sie werden mich verstanden haben!“

Sie wandte ihm den Rücken und warf die Hausthür ihm vor der Nase zu.

Mit der alten Frau anzubinden hatte Siegfried keine Lust, und da Irene nicht zu Hause war, beschloß er, den Freund aufzusuchen, der ihm vielleicht den gewünschten Aufschluß geben konnte.

Hippolyt war hinter verschlossener Thür mit seiner Gruppe beschäftigt, sein heller Gesang bekundete, daß er sich in der heitersten Stimmung befand. Eben wollte Siegfried anklopfen, als die Thür geöffnet wurde und Hippolyt auf die Schwelle trat.

„Na, na, wie siehst Du denn aus?“ fragte er bestürzt. „Du machst ja ein Gesicht wie ein Bauer, der sein ganzes Erbsenfeld verhagelt findet.“

Siegfried berichtete das Vorgefallene, Hippolyt lachte, er erinnerte sich der Erfahrungen, die Kasperle mit dieser Frau Wenzel gemacht hatte.

„Ja, ich kann Dir das alles aufklären,“ sagte er, „sei nur getrost, wir brauchen den Kopf nicht hängen zu lassen, es wird alles so enden, wie wir es wünschen. Warte hier einen Augenblick, meine Gruppe ist fertig, ich will Dein Urtheil hören!“

Er trat zurück und schloß die Thür wieder hinter sich zu, daran, daß der Freund in diesem Augenblick schwerlich in der Stimmung sein konnte, ein Urtheil zu fällen, dachte er nicht.

Fast eine Viertelstunde verstrich, dann wurde die Thür wieder geöffnet, der Blick Siegfried's fiel auf die Marmorgruppe, die vom Lichtschein einiger Kerzen hell beleuchtet war.

Ein Ruf der Bewunderung und des Entzückens entfuhr unwillkürlich seinen Lippen.

„Irene!“ sagte er, in Anschauen versunken, dann reichte er dem Freunde beide Hände.

„Ich wünsche Dir Glück, es ist ein Meisterwerk!“ rief er neidlos.

Hippolyt nickte gedankenvoll.

„Morgen kommt sie in die Ausstellung,“ sagte er, „mich soll verlangen, ob alle so gütig urtheilen, wie Du. Und nun komm,“ fuhr er in heiterem Tone fort, „ich habe Dir viel zu erzählen, und der beste Ort dazu ist wohl bei der schwarzäugigen Resi im Rathskeller.“

Er breitete die Tücher wieder über die Gruppe und löschte die Kerzen aus, gleich darauf verließen die Freunde Arm in Arm das Atelier.

XV.

Gräfin Valeska und ihre verschmitzte Zofe mußten lange auf die Gelegenheit warten, durch die sie sich über die Herzensangelegenheiten Annas Gewißheit zu verschaffen gedachten.

Siegfried hatte freilich das Haus der Gräfin wieder betreten, aber zu einer geheimen Unterredung zwischen ihm und Anna kam es nicht mehr, stumm und kalt gingen die beiden jetzt an einander vorbei, und selbst ins Vorzimmer begleitete ihn die Gesellschafterin nicht mehr, wenn er Abschied nahm.

Der Gräfin gegenüber war Siegfried jetzt von hinreißender Liebenswürdigkeit, er schien dadurch der Geliebten zeigen zu wollen, was sie verscherzt hatte, und Gräfin Valeska wollte bereits aus dieser Liebenswürdigkeit den Schluß ziehen, daß Rosine sich in ihren Vermuthungen geirrt haben müsse, daß sie wohl selbst durch die Bosheit eines Verleumders getäuscht worden sei.

Daß diese Liebenswürdigkeit nur dem Trotz verschmähter Liebe entsprang, verrieth auch Anna nicht, die sich schon der Hoffnung hingab, daß sie das unsagbar schwere Opfer nur dem Wohl des Geliebten gebracht hatte.

So verstrichen einige Tage, Hippolyt hatte inzwischen den Brief Irene's erhalten, der die letzten Hoffnungen seines Freundes und zugleich auch seine eigenen vernichtete.

Siegfried konnte nach diesem Briefe nicht länger schweigen, er mußte noch einmal mit Anna reden, er wollte noch einmal ihr sein ganzes Herz ausschütten, noch einmal den Versuch machen, das Vorurtheil, das trennend zwischen ihnen stand, zu besiegen. Gelang ihm dies nicht, dann freilich mußte er entsagen; aber dann wollte er die Geliebte auch nicht wiedersehen, deren Anblick ihm ja nur schmerzlich sein konnte. Hippolyt hatte in diesem Sinne an Irene geschrieben und für den Freund um eine Zusammenkunft gebeten; er erhielt keine Antwort.

Siegfried konnte diese Bitte nicht an Anna richten, er fand keine Gelegenheit, ihr dieselbe zuzuflüstern, sie wich ihm aus, sein bittenden Blicke schien sie nicht verstehen zu wollen.

So entschloß er sich, ihr einige Zeilen zu schreiben, die diese Bitte enthielt, und bestochen durch die Freundlichkeit und Gefälligkeit Rosine's, glaubte er das Billet der Zofe anvertrauen zu dürfen.

Das geschah an einem Abend, nachdem Siegfried von der Gräfin Abschied genommen hatte und im Korridor der Zofe begegnete; Rosine versprach ihm, das Billet noch in derselben Stunde abzugeben.

Ihre Bereitwilligkeit und ihr triumphirendes Lächeln hätten ihn warnen sollen, aber er dachte nicht daran, daß sie ihn betrügen könne. Rosine überbrachte das Billet sofort der Gräfin. Diese wollte es nicht öffnen; sie sah in der Verletzung des Briefgeheimnisses eine entehrende Handlung, deren sie sich nicht schuldig machen wollte.

Die Zofe war weniger skrupulös und in solchen Dingen außerordentlich geschickt, sie konnte ein Briefkouvert öffnen und wieder schließen, ohne befürchten zu müssen, eine sichtbare Spur zu hinterlassen, die dem Empfänger das Geschehene verrieth.

Und als Rosine nun ihrer Herrin im Schlafzimmer das Billet offen überreichte, trug Gräfin Valeska kein Bedenken mehr, die glühenden Liebesworte zu lesen, mit denen Siegfried Anna um eine Zusammenkunft bat.

Nun hatte sie Gewißheit! Sie war empört über diesen Verrath, wie sie es nannte, im tiefsten Innern empört, weil sie nun ihre eigenen Hoffnungen vernichtet sah.

Von dem Opfer, welches Anna ihr gebracht hatte, wußte sie ja nichts; sie hielt die kühle Zurückhaltung, mit der die Gesellschafterin in ihrer Gegenwart dem Baumeister begegnete, für eine Maske, durch die sie getäuscht werden sollte.

Aber neben dem Groll regte nun auch in ihrem Innern sich der Trotz. Sie wollte nicht verzichten, diese Liebelei sollte ihre Pläne nicht durchkreuzen. Anna mußte aus ihrem Hause entfernt werden, das übrige würde sich dann finden, dachte sie; Siegfried konnte ja unmöglich dem Glück widerstehen, das ihn an ihrer Seite erwartete!

Sie befahl der Zofe, das Billet abzugeben und von dem Geschehenen nichts zu verrathen; ihr Entschluß war gefaßt, am nächsten Tage schon sollte Anna ihr Haus verlassen.

Aber vom Zaune brechen wollte sie den Streit auch nicht, sie wartete darauf, daß Anna unter irgend einem Vorwande die Erlaubniß zu einem Ausgange erbitten werde.

In dieser Erwartung sah sie sich getäuscht, beim Frühstück war Anna nur noch stiller und schweigsamer als sonst, von einem Ausgange äußerte sie nichts. Wollte sie aber die Bitte Siegfrieds nicht erfüllen, so mußte sie doch das Billet beantworten, Gräfin Valeska wollte warten, bis Siegfried sich einfand und dann die beiden beobachten.

So rückte die Mittagsstunde heran, die Zeit, in der die Freunde des Hauses sich einzufinden pflegten, um sich nach dem Befinden der schönen Frau zu erkundigen und einige Worte mit ihr zu plaudern.

Heute erschien nur der Marchese. Vergeblich wartete die Gräfin auf Siegfried, er kam nicht, sie blieb mit dem Italiener allein, dessen Gesellschaft ihr bald lästig wurde.

Und ihre Verstimmung wuchs, als nun auch Anna den Salon mied, sie glaubte darin eine Absicht zu

Stettin, 20. Oktober 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103 40 b G
Konsolidirte Anleihe	4½	103,75 bz G
do. do.	4	103 10 bz
Staats-Anleihe	4	101,80 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,10 bz G
do. do.	4	99,10 G
Berliner	5	109,60 b
do.	4½	104,60 G
Central-Landschaftl.	4	102,[illegible] bz
Kur- und Neumärk.	3½	98,20 bz
do. neue	3½	96,00 bz
do.	4	101,90 B
do.	—	—,—
Pommersche	3½	95,50 bz
do.	4	101,70 bz
do.	4½	100,90 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,20 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	95,50 B
do. do.	4	—,—
do. do.	4	101,[illegible] bz
do. do. 2 S	4½	101,60 b
Ostpreußische	3½	96 [illegible] bz
do.	4	101,70 B
Kur- und Neumärk.	4	101,70 G
Pommersche	4	101,70 G
Posensche	4	101,70 bz
Preußische	4	101,70 bz
Schlesische	4	101,[illegible] B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,70 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Mt.	3½	145,60 bz B
Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	295,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	130 75 G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 00 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96 90 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,50 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	92 50 G
do. do. do. 2. Em.	5	91,50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189 00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 bz
Meininger Loose	—	25,30 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,50 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	158,40 bz

Fremde Fonds.

Oestr. Gold-Rente	4	86,40 bz
do. Papier-Rente	4½	67 80 bz
do. Silber-Rente	4½	68 40 bz
do. 1854-Loose	4	112 50 bz B
do. 1858-Loose	—	[illegible]03 10 bz G
do. 1860-Loose	5	118,30 B
do. 1864-Loose	—	308,30 G
Ungar. Goldrente	3	102,50 G
Ruff. Boden-Credit	5	92,80 bz
Ruff. consol. Anl. v. 1871	5	94,50 bz
do. do. v. 1872	5	94,50 bz
do. do. v. 1878	5	94,50 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	87,00 bz
do. do. v. 1877	5	98 30 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	240,50 bz
Bergisch-Märkische	0	0	——
Berlin-Dresden	0	4	17 80 bz G
Berlin-Hamburg	19½	4	434,60 bz
Berlin-Stettin	4¾	4¾	——
Breslau-Schw.-Freib.	4⅚	4	116,25 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	49,30 bz B
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,75 G
Oberschl. La.A.C.D.E.	11½	3½	275,60 bz G
do. La. B.	11½	3½	202 10 bz
Ostpr. Südbahn	2	4	102,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅗	6	——
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	103 [illegible]0 bz
Stargard-Posen	4½	4½	101 80 G
Thüringer	8½	8½	219,00 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	23,50 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	214,70 G
Mainz-Ludwigsh.	3⅘	4	112 20 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	208,90 bz
Werrabahn	4½	4	92,10 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	144,10 G
Franz-Josephbahn	5	5	86 00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	114,50 B
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	96,25 G
Kaschau-Oderberg	4	4	6[illegible] 15 bz G
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	—,—
do. do. La. B.	5	4	3[illegible],90 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	74,75 b
Russische Staatsbahn	7⅔	5	128,30 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	[illegible]50,[illegible] bz
Warschau-Wien	5⅚	4	1[illegible],00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	45 60 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	[illegible]0,00 G
Halle-Sorau-Guben	5	5	115,25 bz G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	114,75 G
Nordh.-Erfurt	4	5	112 00 bz B
Oberlausitzer	0	5	71,[illegible]0 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,50 bz
Posen-Creuzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		103,50 G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	63,75 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	96,00 B
do. do. La. C.	3½	96,00 B
Berlin-Anhalter	4½	103 10 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,90 B
Berlin-Hamburger	4	[illegible]01,40 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,[illegible]0 G
do. La. D. neue	4½	102,90 G
do. La. E.	4½	102,90 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102 00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102 00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,89 G
do. La. K.	4½	103 00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	——
do. 2. Em.	4½	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 B
do. La. C.	4½	——
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,90 G
do. Leipzig La. A.	4½	—,—
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,[illegible]0 G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	101 25 B
do. do. 2. Em.	4½	102,15 G
do. do. 3. Em.	4½	102,75 G
Ostpreuß Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,80
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,80 bz G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,80 bz B
Thüringer 4. Serie	4½	[illegible] 00 bz G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,50 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,60 G
3. S.	5	103,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,50 G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	72,40 bz G
do. 1872	5	——
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	3[illegible],50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	386 75 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	385,75 B
do. Franz-Staatsbahn	5	105 70 G
do. do. 2. Em.	5	105,70 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,60 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	302,80 bz B
do. do. neue	3	302 80 bz G
Baltische	5	95,80 G
Brest-Grajewo	5	95,25 G
Charkow-Asow, gar.	5	100,00 B
do. in Liv. Sterl.	5	95,40
Jelez-Orel, gar.	5	97,00 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	98,70 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,75 bz
do. Oblig.	5	82 10 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	100,00 B
do.-Charl.-Asow (Oblig.)	5	90,60 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,60 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	105,00 bz
do.-Smolesk. gar.	5	99,90 bz
Orel-Griasy, gar.	5	82 80 bz G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	102,40 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,60 bz
Rybinsk-Bologaye	5	9[illegible] bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,50 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	99,40 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,30 bz
do. 3. Em.	5	[illegible]03,25 bz
do. 4. Em.	5	101,70 bz
do. 5. Em.	5	101,70 bz
Zarskoe-Selo	5	65,80 bz B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	87,50 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	86,75 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,10 G
do. do. do.	4½	102,60 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,6 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	99.40 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107,30 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,60 G
do. 3. (rz. 100)	5	100,50 B
do. 2. (rz. 110)	4½	100,00 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,00 B
do. do. (rz. 100)	5	102,10 bz
do. do. (rz. 115)	5	101 6[illegible] bz B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	114,80 G
do. do. (rz. 100)	4½	109,80 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,[illegible]0 G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,10 G
do. do. do.	4½	106,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,60 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,30 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	——
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	[illegible] 70 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	[illegible]72,90 bz G
Berliner Cassenverein	10	4	132,00 G
do. Hand.-Verein	0	4	146 00 bz B
do. Makler-Verein	9	4	106 80 G
Börsen-Hand.-Verein	2	4	137,7[illegible] B
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	8[illegible],50 G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	123,30 G
Darmstädter Bank	8¼		152,0[illegible] bz
do. Zettelbank	5½		112,25 G
Deutsche Bank	10		1[illegible]1,10 bz
Disconto-Com.	10½		1[illegible]7,00 bz G
Gothaer Grunderd.-Bank	4		22,40 bz
Königsb. Vereinsbank	6		102,25 G
Leipziger Credit-Bank	5⅔		179,40 B
do. Disconto	7		108,[illegible]0 G
Lübecker Bank	6		—,—
do. Comm.-Bank	6		10[illegible],25 G
Magdeb. Privat-Bank	6		110,00 G
Mecklenburger Hypothek.	5½		100,75 bz B
Meininger Credit-Bank	5½		91,[illegible]0 G
do. Hypothekenbnk.	4¾		91,50 B
Norddeutsche Bank	5½		15[illegible],20 bz G
do. Grundcredit	0		37,00 G
Petersb. Disconto-Bank	15		133,25 bz B
do. Intern. Bank	12⅖		96,10 G
Pomm. Hypothekenbank	0		46 00 G
Pos. Provinzial Bank	7½		117 7[illegible] B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔		101 00 G
do. Central-Bod.	8¾		128,90 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	89,25 G
Reichsbank	7	4	144 1[illegible] bz B
Rostocker Bank	5½	4	[illegible]9,90 B
Schaafhaus. Banko.	4	4	89,10 B
Schles. Bankverein	6	4	10[illegible],75 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	134 60 bz G
Weimarische Bank	5	4	83,2[illegible] bz B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	133,75 bz
Deutsche Baugesellschaft	0	4	88 10 G
Unter den Linden	0	4	11,00 bz B
Bazar	8	4	159,40 B
Brauereien: Ahrens	3½	4	82,00 bz G
Böhmisches	9	4	186,75 G
Bock	8	4	90,50 bz
Landree	7	4	135 00 bz G
Patzenhofer	16	4	——
Tivoli	2½	4	121 70 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	107,00 B
Egestorffer Salinen	6¼	4	107,75 B
Immobilien	4¾	4	83,50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	84,50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	133,00 G
do. Egells	—	4	——
do. Freund	1½	4	1[illegible],00 bz
do. Hartmann	6	4	13[illegible] G
do. Schwartzkopf	6	4	246,50 bz G
do. Stettiner	0	4	36,5[illegible]
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	6	4	83 [illegible] bz
Omnibus-Gesellschaft	8	4	172 00 bz
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Groß	8½	4	209 75 bz
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	24,00 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	——

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	75,25 bz
do. Gußstahl-Fabr.	6½		222 25 bz
Borussia Bergwerk	8	4	215,00 G
Cölner Bergwerk	5½	4	116,75 B
Donnersmarckhütte	3½		55,25 bz
Dortmunder Union	0	4	11,50
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	7	4	117,[illegible] B
Harpener Bergbau	3½		[illegible]
Hibernia	[illegible]	4	97,[illegible] B
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	109,50 bz
König Wilhelm	0	4	[illegible] B
Louise Tiefbau	3½	4	54,00 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	——
do. Zinkhütten	6	4	16[illegible],[illegible] B
Stolberger Zink-Hütten	1	4	1[illegible],[illegible]
do. do. St.-P.	6		8[illegible],00 G
Tarnowitz. Bergbau		4	50,00 bz B
Wartstein Gruben	0		[illegible] B
Westfälische Union	0	0	12,5[illegible]

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 20.

Amsterdam 8 Tage	3	168,10 bz
do. 2 Monat		167,35 bz
London 8 Tage	3	20,37 bz
do. 3 Monat		20,24 B
Paris 8 Tage	3	80,60 G
do. 2 Monat		80,45 G
Pest 8 Tage		
do. 2 Monat	—	
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,70 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	165,95 bz
do. 2 Monat	—	165,90 bz
Petersburg 3 Wochen	6	206 00 bz
do. 3 Monat		204,00

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	——
Sovereigns	[illegible]0 33 bz
20 Franks-Stück	16 17 G
Imperials	——
Imperials p. 500 Gr.	——
Englische Banknoten	20,40 bz
französische Banknoten	8[illegible] G
Oesterreich. Banknoten	16[illegible],30
do. Silberg.	
Russ. Noten 100 Rub	[illegible]7 50

Stettin, 20. Oktober.

	Div. 1883		
Stettiner Stadt-Oblig.	—		—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—		—,—
do. Schauspielh.-Oblig.		4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.			—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—		—,—
do. Prioritäts			102 10
do. do.	—		—,—
Germania	18		135,[illegible]0
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18		151,5
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.		0	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	30		114,00
Pommerania	16⅔		107,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	[illegible]		118 00
Neue Dampfer-Comp.	8		118 50
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	1		—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	[illegible]		[illegible]5,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	[illegible]		235,00
[illegible]	24		6500,00
do. Seif. u. Chem.-F.			11[illegible],[illegible]0
Stett. Dampfm.-A.-G.	11		127,[illegible]0
do. Walzmühlen-A.	6⅔		4500,00
do. R.-D.-G. Vulcan	10		530,00
do. do. St.-Prior.	10		——
do. Brauerei Elysium	[illegible]		50,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	30		3400,00
do. Cham.-F. Didier	20		2400,00
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg		0	——
B. Bergschloß-Brauer.	9		138 00

Börsen-Bericht.

Stettin, 20. Oktober. Wetter veränderlich. Temp. + 9° R. Barom. 28" 3"'. Wind NW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 147—151 bez., per Oktober 150,5—150 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 150,5 bez., per April-Mai 160,5—160 bez., per Mai-Juni 161,5 bez., per Juni-Juli 163,5 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko 133—136 bez., per Oktober 138 bez., per Oktober-November 135,5 bez., per November-Dezember 134 bez., per April-Mai 135,5 bez., per Mai-Juni 136,5 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko ord. Oderbr. 122—125 bez., Märker 127—138, Pomm. 139—144 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 125—132 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 225—236 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 51 B., per Oktober 50 B., per April-Mai 51,75 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. Faß 45,9 bez., per Oktober 46,2 bez., per Oktober-November 46—45,9 bez., per November-Dezember 45,6 B. u. G., per April-Mai 47,2 B. u. G., per Mai-Juni 47,4 B.u.G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez., alte Us. 8,30 do.

Schmalz Fairbank 41 tr. bez.

Für die Abgebrannten in Neuenkirchen gingen ferner ein: E. 1 Mk, Sch. 50 Pf, Ungenannt 1 Mk, J. K. 1 Mk 50 Pf, C M. 1 Mk, Frau Saß, Zirchow bei Swinemünde, 3 Mk, M. Warner, Zirchow bei Swinemünde 3, Mk Summa im Ganzen 205 Mk 50 Pf.

Weitere Gaben befördert gern

Die Expedition.

Dringende Bitte.

Am 29. September, Nachmittags 4 Uhr, als Alles, was arbeiten konnte, auf dem Felde zur Kartoffelernte war, brach hier Feuer aus. In wenigen Minuten standen alle Gebäude bis zum Pfarrhause, das nur mit Mühe gerettet wurde, in Flammen. An Löschen und Retten war nicht zu denken, weil kein Wasser da war. Da bricht noch an zwei Stellen Feuer aus. Nun war das Dorf preisgegeben. 28 Häuser liegen in Asche. 8 Besitzer haben die ganze Ernte verloren. Die meisten Abgebrannten haben an Kleidungsstücken, was sie während des Feuers trugen. Eine Menge Schweine sind verbrannt.

Das furchtbarste Opfer, was diesem fluchwürdigen Mordbrenneratte fallen konnte, ist gebracht: ein 2½jähriger Knabe ist jämmerlich in den Flammen umgekommen!

Das Elend ist furchtbar. Wir allein können nicht helfen. Ich rufe die mir wohlbekannte Mildthätigkeit der lieben Einwohner Stettins an! Ich bitte um Geld. Bitte, organisiren Sie sich, errichten Sie Sammelstellen! Aber bald, bald! Der Winter ist vor der Thür.

Und ich weiß Einen, der jede Liebesgabe segnet und belohnt. In unseres Gottes Namen danke ich schon jetzt. Uns wird reichlich geholfen werden!

Neuenkirchen, den 1. Oktober 1884.

Giese, Pastor.

Die Expedition dieses Blattes nimmt Gaben gern entgegen.

entdecken, die sie auch nur als Verrath an ihrer Freundschaft bezeichnen konnte.

Auch der Marchese sah eine Absicht darin, die er seinen Wünschen und Hoffnungen günstig deutete; diese Gelegenheit durfte er nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Er rückte mit einer raschen Bewegung seinen Sessel dem Divan näher, auf dem die schöne Frau saß, er sah wohl den Ernst, aber nicht den drohenden Zug in ihrem plötzlich erglühenden Antlitz, diesen ernsten Ausdruck hielt er für Verlegenheit, er wollte auf die schönen rosigen Lippen bald ein Lächeln des Glücks und der Liebe zaubern.

„Verzeihen Sie mein Ungestüm, gnädige Frau," bat er mit leiser Stimme, während er ihre Hand, ehe sie es noch hindern konnte, an seine Lippen zog, „ich glaube sagen zu dürfen, daß ich Geduld bewiesen habe, aber machen Sie nun auch diesen Qualen der Ungewißheit ein Ende!"

Gräfin Valeska hatte ihm rasch ihre Hand entzogen, zornig flammte es in ihren Augen auf, es unterlag jetzt keinem Zweifel mehr für sie, daß Anna diese Szene mit dem Marchese abgekartet hatte, um sie gewissermaßen zu zwingen, ihm das Jawort zu geben und ihren Ansprüchen auf die Hand Siegfrieds zu entsagen.

„Ich verbot Ihnen, auf diese Frage zurückzukommen, so lange ich es nicht aus eigenem Antriebe Ihnen erlaubte," sagte mit mühsam erzwungener Ruhe, „Sie würden besser gethan haben, wenn Sie dieses Verbot nicht vergessen hätten."

„Wollen Sie damit andeuten, daß Sie Ihre Entscheidung noch immer nicht treffen können?" fragte er, und der Ton seiner Stimme klang unwillig. „Welche Proben soll ich Ihnen geben, um Ihnen die Gluth und Innigkeit meiner Liebe zu beweisen!"

„Wir leben nicht mehr in den Zeiten des Mittelalters, wo der Ritter für seine Dame zum Turnier zog oder einen Kreuzzug gegen die Ungläubigen unternahm," spottete sie.

„Diavolo, gnädige Frau, wären jene Zeiten noch, so würde ich freudig jede Gelegenheit ergreifen, mein Leben für Sie aufs Spiel zu setzen, dann auch dürfte Niemand wagen, Ihre Hand, ja nur einen Blick aus Ihren schönen Augen zu begehren."

„Auch dann nicht, wenn ich es ihm erlaube?"

„Auch dann nicht!" erwiederte er, und die verzehrende Gluth der entfesselten Leidenschaften blickte aus seinen tiefliegenden, schwarzen Augen, deren dämonischer Ausdruck die Gräfin erschreckte. „Geben Sie mir Gewißheit, sprechen Sie das Wort aus, das mich glücklich machen wird!"

„Sie wissen nicht, was Sie fordern," sagte sie ausweichend.

„Nur das kleine Wort, das mir diese Erwiederung meiner Liebe sichert!"

„Und Sie denken garnicht daran, daß dieses Wort anders lauten könnte, als Sie es wünschen?"

„Ah, so grausam können Sie nicht sein!"

„Sie nennen das grausam? Sie sind Egoist, Herr Marchese; Sie denken nur an sich selbst."

„Oh nicht doch, erwiederte er hastig und in leidenschaftlicher Aufwallung, „nicht an mein eigenes Glück allein, auch an das Ihrige denke ich, Sie dürfen darauf vertrauen, daß ich alles aufbieten werde, um Sie glücklich zu machen!"

„Ich aber glaube nicht, daß Ihnen dies gelingen würde!"

„Zweifeln Sie so sehr an meiner Liebe?"

„Nein," antwortete sie kühl, „aber dieser Liebe fehlt leider die Gegenliebe, Herr Marchese, und deshalb kann ich das Wort nicht sprechen, das Sie zu hören wünschen."

Das gelbe Gesicht des Italieners war noch gelber geworden, ein böser, tückischer Zug lag um die fest aufeinander gepreßten Lippen.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, gnädige Frau," sagte er mit unsicherer Stimme. „Sie würden sich doch in diesem Falle keine Bedenkzeit ausgebeten haben."

„Daß ich es that, hätte Ihnen ein Wink sein müssen, diese Frage nicht wieder zu berühren," erwiederte sie. „Wenn ich Ihre Gefühle erwiedert hätte, würde ich Ihnen sofort eine Antwort gegeben haben."

Der Marchese fuhr mit der Hand langsam über seinen schwarzen Bart, die Blitze, die aus seinen Augen zuckten, wetteiferten mit dem Feuer des Solitärs, der an seiner Hand funkelte.

„So war's nur ein Spiel?" sagte er heiser. „Ein grausames Spiel — — —"

„Wie dürfen Sie das behaupten?" unterbrach sie ihn entrüstet. „Habe ich Ihnen ein Wort gesagt, das Sie zu Hoffnungen berechtigen konnte? Niemals! Also sind Sie auch jetzt nicht zu Vorwürfen berechtigt, Herr Marchese, zumal Sie doch verstehen müssen, daß ich mein Herz nicht zwingen kann, Ihre Gefühle zu erwiedern. Ich sage noch einmal, hätten Sie meinen Wink verstanden und diese Frage nicht wieder berührt, so würden Sie mir die Unannehmlichkeit erspart haben, Ihnen eine mir selbst peinliche Antwort geben zu müssen."

(Fortsetzung folgt.)